

Hamburg, 5. Oktober 2025

## Michelgruß zum Erntedankfest

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 145. Psalm grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.“ (Psalm 145, 15).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Hunger betroffen sind – in Israel und Gaza, in der Ukraine und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakonin Frickmann für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastorin Corinna Senf

**Psalmgebet:**

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel!  
Du hast sie alle weise geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.

Psalm 104, 24

Du lässest Gras wachsen für das Vieh  
und Saat zu Nutz den Menschen,  
dass du Brot aus der Erde hervorbringst,  
dass der Wein erfreue des Menschen Herz.

Es wartet alles auf dich,  
dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.

Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie;  
wenn du deine Hand auftust,  
so werden sie mit Gutem gesättigt.

Psalm 104, 14-15a. 27-28

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel!  
Du hast sie alle weise geordnet und die Erde ist voll deiner Güter.

Psalm 104, 24

**Lied:** EG 502, 1. 4

**Predigttext:** Jesaja 58, 7-12

7 Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. 9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, 10 sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. 11 Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt. 12 Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.

## **Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:**

Liebe Gemeinde,

vor rund 2500 Jahren entstand der alttestamentliche Text aus dem Buch des Propheten Jesaja; ein Text voller Appelle und Verheißungen, aber er klingt so aktuell, dass er auch in unseren Tagen entstanden sein könnte; allerdings sind wahre Propheten Gottes rar geworden in dieser Zeit.

Als unser Prophet, der sich den Namen des bekannten Jesaja leiht, seine Stimme erhebt, ist die langjährige Verbannung großer Teile der Bevölkerung Jerusalems und Judas in Babylon zu Ende gegangen. Aufbruch, Rückkehr und Neubeginn sind die Themen. Doch die Realität ist ernüchternd: Jerusalem liegt in Trümmern, die Infrastruktur ist völlig am Boden und das Rechtssystem so bürokratisch, dass Betrug, Übervorteilung und der immer größer werdenden sozialen Ungerechtigkeit in der Gesellschaft kein Einhalt geboten werden kann und schon gar nicht wird.

Ein anderer Prophet, der zeitlich vor unserem unter demselben Namen aufgetreten war, hatte anderes versprochen. Seine Worte klangen wie die aus der Frühzeit des Volkes vom Propheten Mose, der dem Volk vom gelobten Land gekündet hatte, in dem Milch und Honig fließen werden. Milch und Honig fließen aber nur für wenige in der Zeit unseres Jesajas, während die Mehrheit tatsächlich wie versklavt in unentrinnbaren Abhängigkeitsverhältnissen und unbeachtet im Elend lebt. Die Werte, die Gott einst seinem Volk auch als religiöse Werte gegeben hatte, Werte wie Recht, Gerechtigkeit, Teilen, Menschlichkeit und Nächstenliebe werden durch eine penible Gesetzlichkeit verdrängt, in der sich angeblich wahre Religiosität und Frömmigkeit ausdrücken, durch Rücksichtslosigkeit und kruden Egoismus der wenigen Besitzenden.

Unser heutiger Textabschnitt, der mit seinem hohen und zum Erntedank passenden Appell, dem Hungrigen das Brot zu brechen, das heißt zu teilen und nicht nur die eigenen Bedürfnisse im Blick zu haben, beginnt, ist in Wirklichkeit ein Prophetenwort über das rechte Fasten. Das nun ausgerechnet am Erntedankfest, während hier die Fülle präsentiert wird, an der wir uns freuen können – an der wir uns auch freuen sollen und für die wir dankbar sind.

Gott präsentiert durch den Propheten seine Vorstellung davon, was rechtes Fasten ist. Es hat weniger mit möglichen persönlichen Abhängigkeiten zu tun, als vielmehr damit, dass Menschen freudig von dieser Fülle hier und von der Fülle in ihrem eigenen Leben abgeben an die, die nichts haben oder viel zu wenig. Es hat damit zu tun, sich zu bescheiden und in einer von Gott geprägten Gesellschaft, aber nicht minder in einer offenen und säkularen und reichen Gesellschaft wie unserer sich nicht damit abzufinden, dass Menschen unter uns im Elend und ohne Obdach leben und in vielfach übertragenem Sinne nackt sind. Es hat damit zu tun, die Stimme zu erheben, wenn Hundertausenden Menschen die Nahrung entzogen wird und sie Gott vergeblich um das tägliche Brot bitten, weil Menschen es ihnen verweigern.

Gottes Vorstellung vom Fasten hat mit Achtsamkeit vor der Würde jedes Menschen zu tun, mit Wahrnehmung von schreiender Ungleichheit und mit der Verantwortung, an meinem Ort etwas dagegen zu tun und nicht gleich auf Staat oder große Organisationen zu verweisen. Es hat mit einer Haltung gegenüber jedem Menschen zu tun, der mir begegnet und der in Not ist. In ihm das Ebenbild Gottes und – christlich gesagt – das Antlitz Christi zu sehen, das gilt es einzuüben. Es geht Jesaja um Gastfreundschaft und die Zeit, die wir dafür vorsehen in unserem eigenen Leben. Unser Leben ist von einer Fast-Food-Kultur geprägt, aber es gibt Dinge, die nicht schnell und gleichsam nebenbei getan werden können. Obst und Gemüse, das hier geerntet vor uns liegt,

brauchten einen Sommer, um zu reifen. Der Teig für gutes Brot braucht Zeit, um aufzugehen. Und Gastfreundschaft erfordert Zeit.

Heute auf den Tag seit 55 Jahren wird in unserer Gemeinde eine Form der Gastfreundschaft gepflegt, die gegen Vereinsamung und Isolation älterer Menschen auf Gemeinschaft und Lebensfreude setzt – zuerst als „Altentagesstätte“ bezeichnet, wohl das Pendant zur „Kindertagesstätte“, heute Micheltreff genannt und offen für ältere Menschen nicht nur aus unserer Gemeinde, sondern aus unserem Stadtteil. Achtsamkeit und Wahrnehmung von Nöten und Ängsten, vor allem aber auch Teilhabe an der Freude derer, die hier zusammenkommen. Herzlichen Glückwunsch und Dank an alle, die seit 55 Jahren diesen Raum öffnen und ein vielfältiges Programm anbieten.

Das ist ein Ausdruck der Liebe Gottes, die er uns anbietet, um sie mit anderen zu teilen. Und wo ist da das Fasten, wenn es denn einen Bezug zu unserem Text haben soll? - mögen wir fragen. Es ist die geschenkte Zeit für andere, in der die, die sich hier und überall in unserer Gesellschaft an so vielen Stellen engagieren, sich selbst und nur die eigenen Bedürfnisse ein Stück weit zurücknehmen. Es ist ein Fasten mit der mir zur Verfügung stehenden Zeit zum Wohle anderer. Ich spare für mich und gebe für andere. Darum geht es im Tiefsten auch Jesaja in seiner Prophetie.

Jesaja möchte aber noch mehr, denn er spricht im Auftrag Gottes. Zu Taten der Wohlfahrt und der Wiederherstellung der sozialen Gerechtigkeit in der Gesellschaft gehört immer auch das Gebet zu Gott und für die anderen. Dem Hungrigen das Brot zu brechen ist nicht nur ein bloßer Akt der Menschlichkeit, sondern soll mit Danksagung gegen Gott geschehen, wie Jesus es im Evangelium vorgemacht hat. Er nimmt sich trotz der Not der vielen Tausend Menschen die Zeit für ein Gebet, um zu bezeugen, dass dieses Brot als Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit zuerst ein Geschenk Gottes ist. Er führt die Selbstverständlichkeit, etwas zu haben und für den menschlichen Nutzen zu gebrauchen auf seinen Urgrund zurück. Das ist täglicher Erntedank und es ist Ausdruck menschlicher Demut nicht nur gegenüber dem, was unser Leben erhält, sondern dem gegenüber, der unser Leben erhält und trägt.

Dieser Dank soll gerade nicht im stillen Kämmerlein geschehen, sondern so, dass andere Menschen erkennen können: Hier ist ein Mensch, der weiß, dass alles in seinem Leben sich verdankt – seine Existenz und mit dem, was er zum Leben hat und gern mit anderen teilt. Jesaja drückt das sehr schön aus: „dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.“ Aus dir strahlen Gottes Licht und sein Heilswille – und nicht nur andere wirst du erleuchten, sondern dein eigenes Leben wird reich und hell und fruchtbar.

Der Mensch, der so lebt und betet und dankt und ruft und teilt und achtet – Gott und die Menschen – wird helfen, die zerstörte Stadt und die zerstörte Gemeinschaft wieder aufzubauen. Der Prophet selbst legt ihm in Gottes Auftrag einen Ehrennamen zu, der vielleicht ungewöhnlich klingt, damals aber angesichts der Trümmer der Stadt und der Trümmer des Rechts gut verstanden wurde: „du sollst heißen: „Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne.“ Wenn viele in der Haltung tätigen Danks Lückenzumauerer und Wegeausbesserer wären, täte es der Stadt gut und ihren Menschen – Jerusalem damals wie heute, aber auch Hamburg.

Noch ein Drittes ist diesem Propheten wichtig – es findet sich außerhalb unseres Textabschnittes, aber es gehört für ihn unbedingt zum Wiederaufbauprogramm für die von Gott und Gemeinnsinn getragene Gesellschaft: kruder Nationalismus, die Abwehr von Menschen aus anderen Kulturen und der Ruf nach einer uniformen Einheitlichkeit haben keinen Raum und haben auch kein Recht

im neuen Jerusalem, das Jesaja vor Augen steht. Er erhebt damit schon damals mit deutlichen Worten die Stimme gegen solches Denken, in dem manche einflussreichen Kreise der aus Babylon Zurückgekehrten das Heil und die Lösung für alle Probleme erblickten. Darauf liegt kein Segen, prophezeit Jesaja im Namen des Gottes, der die Erwählung Israels als seines geliebten Volkes nicht verwirft, der sie aber schon hier öffnet und erweitert auch im Blick auf hungrige und elende Menschen aus anderen Völkern, denen er durch die Menschen seines Volkes Hilfe zuteilwerden lassen möchte. Wenn Jerusalem und Juda in solchem Geist neu erbaut werden, wird die Herrlichkeit des Herrn den Zug der so denkenden, glaubenden und handelnden Menschen beschließen, wie es ein Hirte mit seiner Herde tut, sie behütet und schützt, ihr nachgeht, sie heiligt und ihr Gemeinwesen segnet.

Mögen wir uns dieses Wort zu Herzen nehmen und dann mit Danksagung aufbrechen als Lückenzumauerer und Wegeausbesserer.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Jesus Christus, unserem Bruder und Herrn.

Amen.

#### **Fürbitten:**

Lasst uns beten:

Wir haben uns nicht selbst geschaffen. Du bist der Ursprung und das Ziel unseres Lebens, ewiger Gott. Wir leben nicht aus eigener Kraft. Du bist der Atem unseres Lebens, du Gott der Liebe.

Wir danken dir für die Fülle deiner Gaben und bitten dich um Brot für die Hungernden, Brot für die, die verzweifelt auf ihre verdorrten Äcker schauen; Brot für die, die ihre Kinder hungrig in den Tag schicken und hungrig in die Nacht – Menschen voller Angst um das Leben ihrer Kinder. Von dir kommt die Fülle des Lebens. Auf dich hoffen wir und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir danken dir für deine Gegenwart und bitten dich um Frieden – Frieden für die Ukraine, Frieden für die Menschen in Gaza und in Israel, Frieden für jeden Ort, der von Krieg und Terror betroffen oder bedroht ist. Dein Frieden wirkt und verwandelt die Welt. Auf dich hoffen wir und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir danken dir für den Reichtum deiner Liebe und bitten dich um Erbarmen – Erbarmen mit den Unversöhnten und Gewalttätigen. Erbarmen mit denen, die schuldig werden. Erbarmen für die Opfer von Hass, Neid und Gier. Deine Barmherzigkeit erlöst und befreit. Auf dich hoffen wir und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir danken dir für deine Treue und bitten dich um Vertrauen zu dir – Vertrauen für die von Sorge Erschütterten, Vertrauen für die, die für andere verantwortlich sind, Vertrauen der getauften Kinder, dass ihr Leben glücklich werde und sie deinen Segen erfahren; Vertrauen für die Kranken und Vertrauen für die Sterbenden, Verstorbenen und Trauernden. Deine Treue trägt diese Welt. Auf dich hoffen wir und rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für deine Kirche weltweit und für unsere Gemeinde. Segne alle Arbeit, die in deinem Namen geschieht. Wir danken dir für unseren Micheltreff und bitten um deinen Geist und deine Liebe für die Menschen, die hier wirken und die hierher kommen, um Gemeinschaft zu erleben, Freude und Zusammenhalt. Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Wir danken dir für alles Gute, das wir haben, für die Ernte dieses Jahres, für alle, die in der Landwirtschaft und im Handwerk arbeiten, für das Glück, zu dir zu gehören. Wir danken dir für die Gemeinschaft und den Glauben. Segne die Ernte, segne uns und unsere Kinder. Segne deine Kirche in der ganzen Welt durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn. Er lebt und regiert mit dir und dem Heiligen Geist in alle Ewigkeit.

### **Michel-Segen Oktober 2025:**

Gottes Segen für dich

Wenn es stürmt und dunkel ist – in dir und um dich herum

Dann möge Gottes Segen dich erfreuen

In den bunten Blättern der Bäume

In den glänzenden Kastanien auf den Wegen

In dem Licht, dass aus den Fenstern scheint

Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist – ist da und begleitet dich

Heute, morgen und alle Tage.

Amen